

## Wie aus Wasser eine Bierquelle wurde

Im Rittergut Tiefenau sprudelten die Brunnen mit kostbarem Nass aus Görzig. 1711 wurde das vertraglich vereinbart.



Der Görziger Ortschronist Werner Dittrich (l.) und Holger Wolf von Schloss Tiefenau auf dem Gelände des ehemaligen Quellhauses bei Görzig, 1711 wurde der Brunnen für den Überlauf nach Tiefenau gebaut. © Norbert Millauer

Von Thomas Riemer

3 Min. Lesedauer

**Görzig/Tiefenau.** "Wir haben uns immer gefragt, wie die Brunnen im Schloss Tiefenau zum Sprudeln kommen. Das ist die Antwort", sagt Werner Dittrich und führt auf ein Feld unweit des Großenhainer Ortsteils Görzig. Dort befindet sich das sogenannte Quellhaus, was aber nur entfernt daran erinnert, was hier genau ab 1711 geschah. Da nämlich wurde tatsächlich eine Wasserleitung von Görzig zum rund viereinhalb Kilometer entfernten Rittergut und Schloss Tiefenau gebaut. "Bis in die 1960er-Jahre hat der Rosengarten Görziger Wasser bezogen", sagt Werner Dittrich.

Der Chronist seines Heimatdorfes, in dem er in den letzten Jahren die alte Schmiede seines Großvaters hergerichtet hat, ist bei diesen Arbeiten auf das Phänomen gestoßen. Unter anderem wurde er auf einen Vertrag der Görziger mit dem damaligen Besitzer, Oberhofmarschall August Ferdinand Reichsgraf von Pflugk, aufmerksam. Unter dessen Ägide war der Bau des Tiefenauer Rittergutes 1710 vollendet worden. Im Februar des darauffolgenden Jahres dann die Übereinkunft, die Werner Dittrich letztlich im Sächsischen Staatsarchiv fand. Ein Brunnen und vier Nebenquellen sollten demnach erschlossen werden. Die Entschädigung für die Görziger für das kostbare Nass: Die Gemeinde erhält jährlich ein Fass Bier, "solange das Röhrwasser in Gange bestehe und gebraucht oder genutzt wird." Immer zu Ostern, beginnend ab 1712, sollte das Bier fließen. "Pflugk hat geliefert, das geht aus einem zweiten Schreiben aus dem Staatsarchiv hervor", sagt Werner Dittrich und schmunzelt.

Was den 65-Jährigen besonders beeindruckt, ist die Bauweise der Wasserleitung. Sie bestand aus Eichenröhren, mit Bohrern ausgehöhlt, wie einer noch im Tiefenauer Rittergut gefunden wurde. Rund 1.000 Stämme, so die Schätzung, mussten dafür erhalten. "Die technische Seite - das ist doch faszinierend", schwärmt Werner Dittrich auch angesichts der Tatsache, dass den Überlieferungen zufolge der Brunnen und die Wasserzufuhr bis zum Zweiten Weltkrieg in Betrieb waren. Danach wurde das "Bauwerk" wohl in den 1960er-Jahren beschädigt - wahrscheinlich durch Meliorationsarbeiten auf der Flur. Die Wasserversorgung von Görzig selbst war übrigens zu keiner Zeit infrage gestellt.

Henry de Jong ist ein wenig überrascht. Der holländische Unternehmer legt sich seit einiger Zeit ins Zeug, um Tiefenaus Schloss wieder zum Leben zu erwecken - ein Multimillionenprojekt mit Viersternehotel, Ferienhäusern nebenan und einem Golfplatz. Beim Vor-Ort-Termin am Görziger Quellhaus kommt er ins Staunen. "Wir wussten von dem Rohr, nicht aber genau, woher das Wasser damals kam", sagt Henry de Jong.

Werner Dittrich indes will weiter Geschichten seines Heimatdorfes aufarbeiten. "Das ist ein schönes Hobby, und es macht mir Heidenspaß", sagt er. In seiner alten Dorfschmiede hat er ein Kleinod geschaffen, das nicht nur das alte Handwerk bestens und dank Gerätschaften und Maschinen auch detailgetreu zeigt. Zudem ist es ein Ort geworden, wo auch kleine Feiern oder zum Beispiel regelmäßige Treffen der Görziger Senioren stattfinden. Ihnen erzählt der Inhaber gern aus der Geschichte des Dorfes. Zum Beispiel auch die, dass das Dorf im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden komplett zerstört wurde, alle Einwohner nach Pest, Plünderung und Brandschatzung den Ort verließen - die Letzten im Jahr 1638, doch 1648 war er schon wieder bewohnt.

Wegen Corona gab es die beliebten Treffen in Görzig zuletzt selten oder gar nicht. Sie wieder aufleben zu lassen und Dorfgeschichte zu vermitteln - Werner Dittrich will die Gelegenheit beim Schopfe packen. Auch bei einem Bier, das nicht August Ferdinand Reichsgraf von Pflugk gesponsert hat. Wobei: Der hätte das wahrscheinlich getan, wenn es einen Vertrag gegeben hätte. Vielleicht kann ja Henry de Jong die 300-jährige Tradition in Bezug auf das Bier beleben und in die Fußstapfen vom alten Oberhofmarschall Pflug treten?



Der Investor von Schloss Tiefenau, Henry de Jong (r.), und Holger Wolf präsentieren im Rosengarten den historischen Holzbohrer. © Norbert Millauer